

S. PORATH / A. BRAUN / Z. ZIVKOVIC

Klosterbräu

Pater Pius ermittelt

Original

GMEINER



SILKE PORATH / ANDREAS C. BRAUN
Klosterbräu

MORD IN DER MESSE Sonntag auf dem Spaichinger Dreifaltigkeitsberg. Die Kirche ist wie immer gut gefüllt: Einheimische und Pilger, die mit Bussen angereist sind, drängen sich in den Bänken. Pater Pius zelebriert die Messe und freut sich auf ein gemütliches Mittagessen gemeinsam mit den Brüdern. Nach der Messe gehen er und die Patres den kurzen Weg von der Kirche zum Konvent. Bruder Johannes hat Geburtstag. Sie stoßen mit ›Spöttinger Bräu‹ an – da stürzt Bruder Ortwin, der Cellerar, der die Kirche abschließen sollte, in das Refektorium: Ein Mann, der nach dem Ende der Messe noch geblieben war, betet nicht, sondern ist einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Pater Pius' detektivischer Verstand arbeitet auf Hochtouren und als Kommissarin Verena Häible einen Undercover-Mann braucht, schickt sie kurzerhand den Ordensmann nach Berlin. Der gerät mitten hinein in einen Strudel aus Bier, Bonzentum und bitteren Wahrheiten ...

Silke Porath, Jahrgang 1971, lebt mit Mann, drei Kindern, Hund und allerlei Kleinvieh in Spaichingen. Sie arbeitete als Zeitungsredakteurin und PR-Beraterin, ist bis heute Dozentin für Kreatives Schreiben.

Andreas Christoph Braun, 1964 in Stuttgart geboren, lebt heute wieder in Stuttgart. An der Universität Tübingen studierte er Humanmedizin, ehe er nach dem Physikum die Richtung wechselte und in Würzburg ein Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Geschichte absolvierte.

Zoran Zivković, Jahrgang 1969, stammt aus dem ehemaligen Jugoslawien. Er lebt mit seiner Frau und zwei Töchtern in Höchberg. Der Sozialpädagoge wuchs auf der Schwäbischen Alb auf und drückte dieselbe Schulbank wie Silke Porath. Zoran Zivković arbeitet als Seminarleiter und Bildungsreferent in Würzburg.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:
Klostergeist (2011)

**SILKE PORATH /
ANDREAS C. BRAUN**
Klosterbräu

Kriminalroman

Mit »Radio Donauwelle« von Zoran Zivkovic

Original

GMEINER



Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2012 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75/20 95-0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2012

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Christoph Neubert
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Markus.i – Fotolia.com
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-3951-3

Personen und Handlung sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen
sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

ERSTER TAG

»Hier ist Steven, und ihr hört Radio Donauwelle! Guten Morgen, Frühlingsgefühle! Die Sonne strahlt und der Lenz scheint den Winter ernsthaft in seinen wohlverdienten Winterschlaf zu schicken. Pünktlich zu den ersten warmen Sonnenstrahlen läuten die Biergärten die Saison ein und unsere neue Kollegin Mina ist heute im Möhringer ›s'Törle‹ und sammelt Liveeindrücke bei den hiesigen Frührschoppenfans. Auf ihrem Weg ins Vergnügen kann sie heute unbesorgt das Dach öffnen, Radio Donauwelle wählen und den Sportfreunden Stiller mit ›Frühling‹ lauschen. Blitzer, Staus und andere Gemeinheiten haben wir heute keine zu melden. Euer Steven lehnt sich nun entspannt zurück und spürt mal tief in seinen Bauch hinein, ob der eine oder andere Schmetterling schon aus der Winterstarre erwacht ist.«

Die Kerze auf dem Altar flackerte, als Pater Pius sich verneigte und schwungvoll zur Gemeinde umdrehte. Die Kirche auf dem Dreifaltigkeitsberg war an diesem Frühlingssonntag gut gefüllt. Die ersten Ausflügler des Tages wollten wohl einen der dem Kloster und der benachbarten Gaststätte am nächsten gelegenen Parkplätze erwischen und vertrieben sich die Zeit bis zur Öffnung des Biergartens mit dem Besuch im Gottesdienst. Pater Pius wusste, dass längst nicht alle der über 100 Besucher des Gebets und der Predigt wegen gekommen waren. Der Prior freute sich trotzdem über jeden Einzelnen – schließ-

lich war die Kuppel der Spaichinger Bergkirche dem Petersdom in Rom nachempfunden. Tag für Tag strebten Pilger in die kleine Stadt am Rande des Schwarzwalds und brachten neben vielen interessanten Gesprächen auch den einen oder anderen Euro, den die Patres an ihre Hilfsprojekte auf den Philippinen weiterleiten konnten.

Pius breitete beide Arme zum Segen über die Gemeinde aus. Zu seiner Rechten standen die Brüder im Chorgestühl. Alle hielten die Köpfe gesenkt. Aus dem Augenwinkel sah er, dass Bruder Johannes von einem Bein aufs andere trat. Ja, Pius hatte sich bei seiner Predigt ereifert und zehn Minuten überzogen. Der Koch des Konvents hatte also allen Grund, nervös zu sein, drohten doch die sorgsam terminierten Kartoffelgratins im Backofen der Klosterküche zu verkohlen.

»So gehet hin im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.« Pius' warme Stimme hallte im Gotteshaus wider. Die Gemeinde antwortete mit einem einstimmigen »Amen«. Noch ehe Pater Wolfgang oben auf der Empore die ersten Orgeltöne gespielt hatte, huschten einige Menschen bereits durch die Tür. Pius hörte, wie sein eigener Magen knurrte, und schickte den Hungerigen ein stilles Gebet hinterher. Dann wandte er sich um, verneigte sich noch einmal vor der Monstranz und folgte den Brüdern in die Sakristei. Während alle anderen durch die Hinterpforte ins Freie strömten, um am kleinen Klostergarten und dem ehemaligen Brunnenhaus vorbei zu den Wohnräumen des Klosters zu eilen, blieb Pius noch in der Sakristei.

»Saubande«, sagte er lächelnd, als er die Messgewänder

sah, die die beiden Ministranten achtlos über den einzigen Stuhl in dem winzigen Raum geworfen hatten. Die Jungen, beide zwölf Jahre alt, hatten immerhin die großen Körbe, in welchen sich die sonntägliche Kollekte befand, ordentlich nebeneinander auf den Tisch gestellt, ehe sie davongerannt waren. Pius konnte ihnen nicht verdenken, dass sie am ersten wirklich warmen Tag des Jahres lieber nach draußen jagten, als die Gewänder auf Bügel zu hängen. Der Pater nickte zufrieden, als er in den Kollektkörben neben zahllosen Münzen auch über ein Dutzend grüne und rote Scheine sah. Die Brüder im fernen Asien würden jeden Cent brauchen, denn noch immer litt das Land unter den Folgen des Tsunamis.

Pius schlüpfte aus seinem Messgewand, hängte es auf einen Bügel und verstaute es im Schrank. Bruder Ortwin würde die Jungen schelten, wenn er sah, wie achtlos sie mit den teuren Gewändern umgingen – also räumte er selbst die weißen Kutten auf. Vom steifen Leinen ging der Geruch von Weichspüler aus, gemischt mit einem Hauch Weihrauch. Pius brummte zufrieden und öffnete schließlich die Tür einen Spalt breit. Mit Hemd und schwarzer Hose bekleidet, die Ärmel aufgerollt, war er von den sonntäglichen Besuchern kaum zu unterscheiden. Einzig das schwere silberne Kreuz auf seiner Brust wies ihn noch als Ordensmann aus. Trotzdem linste er erst auf den Hof, ob sich Besucher in den hinteren Teil der Klosteranlage verirrt hatten; auf Gespräche und Begegnungen hatte der Pater jetzt keine Lust. Sein Magen knurrte noch lauter und drängte ihn buchstäblich ins Refektorium und zum sonntäglichen Mahl mit den Brüdern.

Pius hatte Glück: Der mit groben Kieselsteinen ausgelegte Hof war menschenleer. Aus dem zum ›Raum der Stille‹ ausgebauten alten Brunnenhaus drangen die sphärischen Klänge der CD, die er am Morgen eigenhändig auf ›Repeat‹ gestellt hatte. Ein einzelner Mensch beugte sich über den trockengelegten Brunnen, den Rücken der schmalen Tür zugewandt. Der Pater bemühte sich, so leise wie möglich zu gehen. Und noch einmal war ihm das Glück hold und er erreichte den Hintereingang des Klosters, ohne von jemandem bemerkt zu werden. Schnell huschte er durch die Küchentür, die nur angelehnt war.

»Lecker!«, rief er aus, als er einen Blick in den dampfenden Topf auf dem chromglänzenden Herd warf.
»Spätzle!«

»Finger weg!«, dröhnte eine Stimme hinter ihm.

Pius fuhr herum. »Musst du mich so erschrecken?«, rief er aus und hielt sich theatralisch die Hand ans Herz.

Bruder Johannes lachte. »Ich verteidige nur meine Spätzle«, lachte der Koch und Cellerar des Konvents.

Pius verzog das Gesicht zur Grimasse. »Ich bin halb verhungert«, jammerte er.

Johannes deutete auf den prallen Bauch seines Freundes. »So schnell verhungerst du nicht«, gab er zurück und drängte Pius zur Tür. Dort stand bereits der mit Schüsseln und Schalen beladene Servierwagen. Johannes parkte die letzte Schüssel Spätzle auf dem Wagen. Dann gingen die beiden gemeinsam durch einen schmalen Gang, an dessen Ende das Refektorium lag. Die Flügeltüren waren weit geöffnet und das Lachen und Plaudern der Brüder hallte

in den Flur. Als Johannes den Wagen mit den Speisen in den Saal rollte, verstummten die Patres und erhoben sich. Pius nahm seinen Platz am Kopf der Tafel ein. Johannes stellte den Wagen am anderen Ende des langen Tisches ab und begab sich an seinen Platz neben Pius.

Die Patres senkten die Häupter und falteten die Hände zum Gebet.

»Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes«, begann Pius sein Tischgebet. Das allerdings angesichts des knurrenden Magens des Superiors ein wenig kürzer ausfiel als üblich – Pius konnte und wollte nicht länger auf den Schweinebraten warten, der mit Sicherheit knusprig wie immer und saftig wie stets war.

Mit einem kräftigen »Amen!« beendete er die kurze Andacht und setzte sich. Die Patres bekreuzigten sich wie ihr Superior und nahmen ebenfalls Platz. Alle, bis auf Johannes, der die Schüsseln vom Wagen nahm und auf den Tisch stellte. Pius wollte eben nach den Spätzle greifen, als ihm der leere Platz neben Bruder Sunil auffiel.

»Wo steckt denn Ortwin?«, fragte er den philippinischen Bruder. Der zuckte nur mit den Schultern und nahm einen großen Schluck Bier. Je schöner das Wetter wurde, desto mehr blühte der Missionar aus Asien auf. Der Spaichinger Winter hatte Sunil arg zu schaffen gemacht. So schön der Schnee auch ausgesehen hatte, Sunil war glücklich wie ein kleines Kind gewesen, als er die dicken Fäustlinge und die Fleecepullover, für die er sein gesamtes Taschengeld ausgegeben hatte, wegpacken konnte.

»Ich glaube, er wollte noch schnell die Kollekte zäh-

len«, bemerkte Pater Wolfgang und streckte seine feingliedrigen Organistenhände nach der Fleischplatte aus.

Pater Josef schickte einen sehnsuchtsvollen Blick hinterher – der aber in der nächsten Sekunde blankem Entsetzen wich: Ein markerschütternder Schrei hallte durch den Flur. Die Köpfe der Patres fuhren herum. Alle starrten zur Tür, in der jetzt Bruder Ortwin auftauchte. Aus seinem Gesicht war alle Farbe gewichen und er war beinahe so weiß wie sein Hemd.

»Ah, ah, ah!«, stammelte er und fuchtelte mit den Händen. Pius sprang auf und eilte zu seinem Mitbruder, der am ganzen Körper zitterte. Letzte Woche erst hatte er im Reader's Digest einen Artikel über Schlaganfälle gelesen. Sachte fasste er Ortwin an der Schulter und rief innerlich ab, was er gelesen hatte. Gehörte Zittern auch dazu? Pius sah, wie Ortwins Mund sich öffnete und wieder schloss. Der Verlust der Sprache war ein Zeichen für einen Hirninfarkt! Aber Ortwins Mundwinkel hingen nicht herunter.

»Was ist mit dir?«, fragte Pius sanft und rüttelte Ortwin vorsichtig an den Schultern.

»Leiche!«, stieß der hervor. Dann sackten seine Knie weg. Pius konnte den Bruder eben noch stützen, sonst wäre Ortwin wie ein nasser Sack auf das Parkett geknallt. Mit weit aufgerissenen Augen und nach Luft pumpend wie ein Maikäfer lehnte er an der Wand. Pius beugte sich zu ihm hinab. Die Übrigen scharten sich um die beiden. Johannes hatte eine gestärkte Serviette von der Tafel geschnappt und wedelte Ortwin Luft zu.

»Leiche«, sagte der noch einmal. »In der Kirche!« Dann verdrehte er grotesk die Augen und sein Kopf fiel zur Seite. Das Zittern ließ augenblicklich nach.

»Wolfgang, du kannst doch Erste Hilfe!«, rief Pius.

Der Angesprochene ging neben dem Ohnmächtigen in die Knie. Vorsichtig drehte er Ortwins Kopf ein wenig zur Seite. »Halt mal seine Beine hoch«, befahl er Sunil. Der Philippine tat, wie ihm geheißen. Ortwins Hose rutschte über die Waden. Selbst die waren gegen die tiefschwarzen Strümpfe weiß wie Schnee.

»Was hat er denn bloß?«, jammerte Pater Josef. Ihm war ohnehin alles, was von der üblichen Ordnung abwich, ein Gräuel. Und nun das!

»Ohnmächtig ist er«, antwortete Johannes. »Vielleicht hat er einfach zu wenig gefrühstückt?«

Wie schön, dass Johannes auch in solchen Situationen ans Essen denken kann, dachte Pius. Ihm war mehr als mulmig – was hatte Ortwin gesagt, ehe er das Bewusstsein verlor? Eine Leiche? Pius schickte ein Stoßgebet gen Himmel und hoffte inbrünstig, sich verhört zu haben.

Pater Wolfgang klatschte mit den flachen Händen auf die blassen Wangen des Ohnmächtigen.

»Ortwin? Hörst du mich?«

Nichts.

Wolfgang schlug noch einmal auf Ortwins Wangen, dieses Mal fester. Seine Hände hinterließen rote Abdrücke, die im fahlweißen Gesicht schon beinahe für eine gesunde Färbung sorgten.

»Ortwin!«

Nichts.

»Wasser, bring mal jemand Wasser«, befahl der Ersthelfer. Pius hastete zum Tisch, schnappte sich die Karaffe mit Leitungswasser, in dem Eiswürfel klackerten, und reichte sie Wolfgang.

»Doch nicht so, ein Glas!«, rief der.

Pius rannte zurück zum Tisch, griff zum erstbesten Glas und kippte Wasser hinein. Die Hälfte ging daneben und tropfte in den mit Spätzle gefüllten Teller, so sehr zitterte der Superior. Auf dem Weg zum Ohnmächtigen verschüttete er einen Gutteil der kalten Flüssigkeit.

»Danke«, sagte Wolfgang und riss Pius das Glas aus der Hand. Dann kippte er das Wasser mit Schwung in Ortwins bleiches Gesicht.

»Das ist Erste Hilfe?«, wunderte sich Sunil, der noch immer die Beine des Ohnmächtigen hoch hielt.

»Nein, aber es hilft«. Wolfgang schnaufte erleichtert, als Ortwin prustete und hustete und die Augen aufschlug.

»Da bist du ja wieder!«, freute sich Pius und beugte sich zu seinem Mitbruder hinunter.

»Wo bin ich?«, fragte der und blickte in die sorgenvollen Gesichter seiner Brüder. Dann stöhnte er und schloss die Augen.

»Ach ja, die Leiche ...«, flüsterte er. Sein Kopf sackte zur Seite. Pius, der das eben bei Wolfgang gesehen hatte, verpasste Ortwin rechts und links eine leichte Ohrfeige.

»Nicht wieder wegtreten, Ortwin!«

Der Angesprochene öffnete die Augen. »Kannst du